



Rund 80 Hausärzte und Polizei- sowie Kriminalbeamte aus ganz Ostbayern hatten sich am Mittwochabend zur Fortbildungsveranstaltung im Kreiskrankenhaus Wörth eingefunden. – Eine der beiden Referentinnen war Dr. Elisabeth Mützel vom Institut für Rechtsmedizin in München. Sitzend (von links) die beiden Chefärzte Privatdozent Dr. Bernd Semsch und Dr. Wolfgang Sieber, die zusammen mit Maria-Luise Rogowsky von der Gleichstellungsstelle des Landratsamtes Regensburg den Abend organisiert haben.

(Fotos: Christl)

Wenn Frauen unter Gewalt der Partner leiden

Hausärzte und Polizeibeamte nahmen an Fortbildungsveranstaltung im Krankenhaus teil

Wörth. (kris) Zum Fortbildungsabend mit dem Thema „Häusliche Gewalt“ hatte das Kreiskrankenhaus am Mittwochabend eingeladen und rund 80 Personen – darunter viele Hausärzte, Polizei- und Kriminalbeamte – waren gekommen. Über den sehr guten Besuch freute sich nicht nur Krankenhausdirektor Heinrich Karl, sondern auch die beiden Chefärzte Privatdozent Dr. Bernd Semsch und Dr. Wolfgang Sieber. Mit diesem schwierigen Thema seien vor allem auch Hausärzte konfrontiert, die ja oft auch in intrafamiliäre Konflikte mit einbezogen werden.

Andererseits müsse man sich im Krankenhaus ebenfalls mit den Folgen häuslicher Gewalt befassen, die oft als Stürze bagatellisiert werden. Die Besucher waren sogar bis aus Passau, Vilsbiburg, Landshut und Kelheim, aber auch aus Regensburg gekommen. Wie einige von ihnen betonten, habe es bayernweit bisher noch keine derartige Veranstaltung gegeben.

Behandelt wurden die Themen „Gewalt gegen Frauen und auch der

Missbrauch von Kindern und Jugendlichen“. Zunächst referierte Dr. Elisabeth Mützel, Ärztin für Rechtsmedizin am Klinikum der Universität München über „Befunderhebung und Spurensicherung bei misshandelten und missbrauchten Frauen aus rechtsmedizinischer Sicht“. In Deutschland habe mehr als jede vierte Frau in ihrem Leben ein- oder mehrmals körperliche oder sexuelle Übergriffe durch ihren Partner erlebt. 22 Prozent aller Frauen würden gesundheitliche Beeinträchtigungen durch Gewalt erleiden. Laut WHO sei Gewalt sogar eines der größten gesundheitlichen Risiken.

Notfallambulanz

In diesem Zusammenhang nannte sie die Notfallambulanz des Instituts für Rechtsmedizin in München. An diese könnten sich Ärztinnen oder Ärzte jederzeit wenden, wenn sie eine betroffene Frau untersuchen sollen oder diese sich nach einem Gewaltakt bei den Medizinern Rat einholen will.

In den vergangenen Jahren sei außerdem das Thema „Gewalt gegen

Kinder und Jugendliche“ immer mehr in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Wie hoch jedoch die Dunkelziffer ist, könnten selbst Experten nur schwer schätzen. Die Unsicherheit, verschiedene Formen von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zu erkennen, sei groß. Bestehe ein Verdacht auf Misshandlung und Missbrauch der genannten Personengruppe, sollte diesem in jedem Fall nachgegangen werden.

Aufgaben des Rechtsmediziners

Zu den Aufgaben eines Rechtsmediziners gehört es nach den Worten von Dr. Elisabeth Mützel, Spuren zu sichern und Befunde zu interpretieren. Durch den regelmäßigen Kontakt mit Opfern von Gewalt haben Rechtsmediziner die nötige Erfahrung und Sensibilität, die einen vertrauensvollen Umgang gewährleisten. Die Untersuchungsstelle des Instituts für Rechtsmedizin der Ludwig-Maximilian-Universität in München ist eine bayernweite Anlaufstelle bei Fragen zum Erkennen von Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Zweite Referentin des

Abends war Rita Habegger. Sie ist leitende Oberärztin der Abteilung Psychosomatik am Klinikum in Donaustauf. Sie sprach zum Thema „psychische und psychosomatische Aspekte häuslicher Gewalt“.

Ein Runder Tisch schloss sich an, an dem unter anderem teilnahmen: Maria-Luise Rogowsky, Gleichstellungsstelle des Landratsamtes Regensburg und Mitorganisatorin dieser Fortbildung, Mechthild Schwab, Frauen- und Kinderschutzhaus (sie stellte den Regensburger Runden Tisch gegen häusliche Gewalt vor), Beate Buchholz, Zentrum Bayern Familie und Soziales, Region Oberpfalz, Inge Heindl und Irmgard Winhard, Autonomes Frauenhaus Regensburg, Iris Stockbauer von der Polizeiinspektion Regensburg Süd, Meike Diettler und Alexandra Friedrichs, Beauftragte der Polizei für Frauen und Kinder bei der Kriminalinspektion Regensburg, F. Schenk, Rechtsanwältin, Fachanwältin für Familien- und Strafrecht, und Christine Beis, Ärztin, Deutscher Ärztinnenbund e. V., Ansprechpartnerin Regionalgruppe Bayern Mitte.